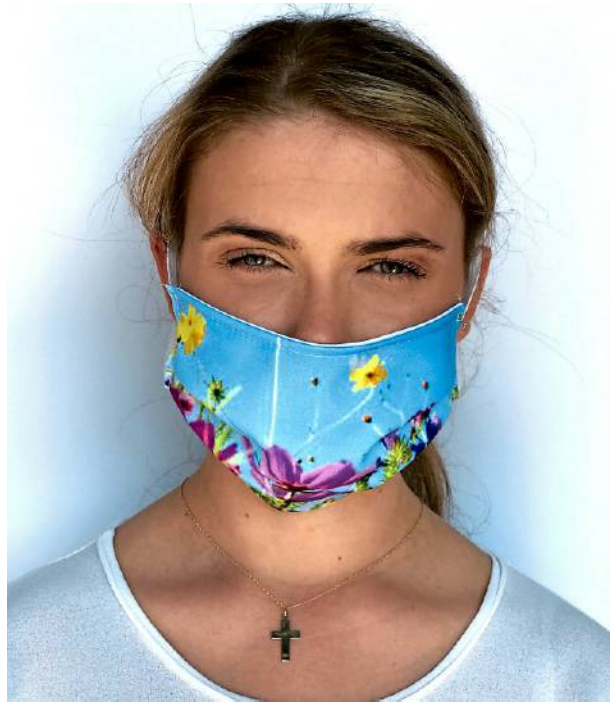


## Fotomaske Spucky – mit Stil durch die Krise



Stilvoll durch die Krise mit Spucky. Foto: Sapper

Das Ludwigsburger Studio „PhotoFabrics“ ist auf großformatige Drucke und auf Stoffdruck spezialisiert. Diese Kompetenz nutzte das Unternehmen, brachte die personalisierte Gesichtsmaske Spucky heraus und leistet somit einen attraktiven Beitrag in der Corona-Krise.

Ludwigsburg: Die neue „Photomask“ von „PhotoFabrics“ ist eine Maske aus hochwertigem, Oeko-Tex zertifiziertem, Polyester. Das Material zeichnet sich besonders durch seine Strapazierfähigkeit und Waschbarkeit bis 60°C aus.

### Nase und Mund werden bedeckt

Die Masken werden in Weiß oder mit individuellem Motiv angeboten. „Spucky“ wird mit weißen Gummibändern hinter den Ohren fixiert und bedeckt Nase und Mund vollständig.

Das Mundvisier ist kein medizinisches Produkt. Es wird empfohlen, die Maske vor dem

ersten Gebrauch zu waschen. Sie ist sofort abholbar! Spucky ist ein hochwertiges Gesichtsvisionier, welches aus einer Hart PVC Folie besteht und einem Stoff-Klettverband, der sich jeder Kopfform und –größe kinderleicht anpasst. Der Spritz- und Spuckschutz lässt sich mit einfachem Reinigungsmittel, aber auch alkoholhaltigen Desinfektionsmittel reinigen.

Die Ludwigsburger Spezialisten haben durch ihre speziellen Maschinen die Möglichkeit, große Serien zu produzieren. Durch aktuelle Lieferengpässe der Hart PVC Folie, die wir teilweise aus Frankreich und Italien beziehen, kommt es jedoch in naher Zukunft zu verzögerten Lieferzeiten. Dies bedeutet, dass man von einer längeren Lieferzeit bis zu einer Woche ausgehen kann.

### INFO

• Weitere Informationen: <https://photofabrics.de/>  
E-Mail: [privat@stoffdruck.com](mailto:privat@stoffdruck.com)

## Helfen Sie, Falschmeldungen zum Coronavirus einzudämmen!

Überspitzte Behauptungen, unbelegte Gerüchte und gezielte Lügen schüren Ängste in unruhigen Zeiten. Wir halten dagegen. CORRECTIV und die Wochenblätter arbeiten ab sofort zusammen, um gemeinsam vor gezielten Desinformationen zu schützen. Verlässliche Informationen helfen Ihnen und anderen wichtige Entscheidungen für Ihre Gesundheit zu treffen.

CORRECTIV ist ein gemeinnütziges, unabhängiges und vielfach ausgezeichnetes Recherchezentrum. Die Journalisten recherchieren langfristig zu Missständen in der Gesellschaft und fördern Medienkompetenz. Dazu gehört ein Team von Faktencheckern, welches irreführende Behauptungen und Gerüchte in den sozialen Medien überprüft. Die kostenlosen Wochenblätter ermöglichen ihren über 53 Millionen Leserinnen und Lesern in Deutschland sich mit dieser Kooperation umfassend zu informieren.

Blieben Sie informiert und helfen Sie mit, schicken Sie mögliche Falschmeldungen zum Coronavirus direkt an Ihre Wochenblattredaktion oder an CORRECTIV unter [CORRECTIV.ORG](https://www.correctiv.org)

## UNSER LEBEN MIT CORONA

# Coronakrise trifft die Älteren



Schlangestehen und Mundschutz sind heutzutage beim Einkaufen fast normal. Aber viele Senioren tun sich damit schwer. Foto: Egor Vidinev - stock.adobe.com

### Schlangestehen vor vielen Geschäften, Schlachten um begehrte Ware und Besuchsverbot in Pflegeheimen: Die Senioren sind die Leidtragenden der Corona-Pandemie.

Ludwigsburg: Der Supermarkt öffnet um sieben Uhr, der Discounter um acht, die Drogerie um neun. Dank Home-Office ist es kein Problem, mich frühmorgens in die Schlangen der wartenden Menschen einzureihen, die einkaufen, was derzeit knapp ist: Toilettenpapier, Mehl, Hefe. Auch wenn sich die Lage vielerorts entspannt hat, bilden sich vor den Geschäften Schlangen. Dazu braucht man Stehvermögen und einen guten Kreislauf. Viele der Älteren bringen diese Voraussetzungen nicht mit. Weil sie schlecht schlafen und nicht um sechs Uhr aufstehen

können. Weil sie für alles länger brauchen, weil sie nicht mehr so gut zu Fuß sind und gesundheitlich häufig beeinträchtigt.

### Schwierig: Für zwei Haushalte einkaufen

Meine Mutter zum Beispiel gehört dazu. Den Bummel über den Markt lässt sie sich nicht nehmen, aber den Gang in den Supermarkt möchte ich ihr nicht zumuten. Prinzipiell ist es kein Problem, für zwei Haushalte einzukaufen. Nur ist die Abgabe von den begehrten Artikeln immer noch vielerorts begrenzt

und mehr als eine Packung Toilettenpapier erhält man häufig nicht. Genauso war Hefe lange Zeit Mangelware. Meine Mutter ist eine begnadete Bäckerin und will nicht darauf verzichten, ihr Brot zu backen. Zufällig wurden neulich in einem Supermarkt frische Hefewürfel ins Kühlregal gestellt. „Nur zwei Stück pro Kunde“, sagte die Wächterin des neuen Goldes. Also ging ich mit zwei Würfeln Hefe zur Kasse. Doch der Verkäufer schüttelte den Kopf: „Nur ein Würfel pro Person.“ „Ich brauche Hefe für meine Mutter und für mich!“ Keine Chance. Könnte ja jeder behaupten. Ich fühlte mich schlecht, als ich mit nur einem Würfel Hefe und einer Packung Toilettenpapier den Laden ver-

ließ. Für mich ist nicht nachvollziehbar, dass es keine festen Regeln für Menschen gibt, die andere mitversorgen müssen.

Überall hört man, dass Senioren als Risikogruppe das Haus nicht verlassen sollen, aber es ist fast unmöglich, ihnen begehrte Artikel mitzubringen.

Noch schlechter geht es meinem Vater, der im Pflegeheim lebt und seit Wochen keinen Besuch bekommen darf. Er versteht nicht, warum die Möglichkeit zur Video-Telefonie oder zum Treffen im Heimgarten mit zwei Metern Sicherheitsabstand und Maskenschutz gibt es nicht. Natürlich ist es wichtig, die Älteren vor dem Virus zu schützen. Aber die Psyche bleibt auf der Strecke. Für Pflegeheimbewoh-

ner sind Besuche der Angehörigen die Höhepunkte ihrer Tage. Ein Ende der Auflagen ist nicht in Sicht.

### Wer denkt an die Psyche der Älteren?

Vielmehr spricht man davon, die Älteren auch in Zukunft besonders zu schützen. Niemand weiß, ob nicht mehr Pflegeheimbewohner derzeit an einsamen Herzen sterben als an dem Virus.

Immerhin fürs Einkaufen hat sich eine Lösung aufgetan: Unser Sohn kauft mit mir ein und besorgt die Sachen für seine Oma. Im Supermarkt tun wir so, als würden wir uns nicht kennen. Wenigstens kann uns so niemand fälschlicherweise des Hamsterns bezichtigen. Angelika Tiefenbacher

## Recherche schützt vor Corona-Fake-News

Gerüchte im Netz verunsichern die Menschen, bringen sie auf die falsche Fährte. Das Phänomen, das schon in ruhigen Zeiten viel Unruhe und Verwirrung stiftet, verstärkt sich in einer Krise, wie wir sie derzeit erleben. Die Faktenchecker des Recherchezentrums CORRECTIV prüfen Gerüchte im Netz und helfen dabei, die Falschmeldungen als solche zu entlarven.

Berlin: Es ist zunehmend komplizierter, Fakten von gezielten Fake News zu unterscheiden. Viele Menschen machen sich darum Sorgen. Denn Gerüchte und Desinformationen spalten die Gesellschaft und verbreiten Hass. Das preisgekrönte Recherchezentrum Correctiv nimmt das nicht hin und kämpft tagtäglich gegen Falschmeldungen im Netz.

### Unabhängige Informationen

Das gemeinnützige Projekt nahm im Juli 2014 seine Arbeit auf. Einige mutige Journalisten wollten nicht mehr nur berichten, sondern mit ihrem Journalismus etwas verändern.

Die Arbeit ist spendenfinanziert. So ist der Journalismus nicht von Quoten, Werbung oder der Politik getrieben, sondern orientiert sich an Bürgerinnen und Bürgern. Alle Inhalte sind kostenfrei zugänglich.

Die „Correctoren“ und „Correctorinnen“ recherchieren unabhängig zu strukturellen Missständen und deckt unethisches Verhalten auf. Die Journalistinnen und Journalisten setzen sich langfristig mit Themen auseinander, die viele Menschen direkt betreffen. Zum Beispiel mit den steigenden Mieten auf dem Wohnungsmarkt, mit sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche oder dem Medizinskandal um gepanschte Krebsmedi-



Tania Röttger leitet die Faktencheck-Redaktion des Recherchezentrums Correctiv. Foto: Ivo Mayr/Correctiv

kamente in Bottrop. Bei vielen Recherchen, wie zur heiklen Wohnungssituation oder ganz aktuell zur Corona-Pandemie, werden Leserinnen und Leser aktiv beteiligt.

Gemeinsam sammelt das Recherchezentrum Informationen, die helfen, ein umfassendes Bild der Lage zu vermitteln. Jeder kann sich hier engagieren und dazu beitragen, Debatten zu starten und Lösungen zu finden.

Besonders deutlich wird dieser Ansatz in der Faktencheck-Redaktion. Das Team setzt sich gegen sogenannte Fake News im Netz ein. Auf ihrer Seite erklärt die Redaktion, wie Falschmeldungen unsere Wahrnehmung beeinflussen und wie sich Leserinnen

und Leser davor schützen können.

Das Team von Correctiv. Faktencheck arbeitet in diesen Tagen pausenlos, um Desinformation zum neuartigen Coronavirus mit den Menschen zu bekämpfen. Eine Flut von Halbwahrheiten, Falschinformationen und bewussten Lügen verunsichert Viele. Fake News in Zeiten der Corona-Pandemie sind eine Gefahr für Menschenleben.

Die Quellen und Methoden der Recherche werden offengelegt. Unabhängiger Journalismus und verlässliche Informationen sind elementar für eine demokratische Gesellschaft und eine wichtige Grundlage für fundierte Entscheidungen. Sie helfen uns allen, die Herausforderungen der Pandemie zu bewältigen.

### INFO

• Erfahren Sie mehr über das gemeinnützige Recher-

zentrum Correctiv im Netz unter [correctiv.org](https://www.correctiv.org)